



CDU

Ihr Kurier des Ortsverbandes Langenhagen! im Juni, Ausgabe 102

Nach der LaGa ist vor dem Schwimmbad

„Landesgartenschau - die letzte“ heißt es hoffentlich demnächst, wenn die Stadt ihre Bewerbung für eine "Gartenschau 12" zurückzieht. Jedenfalls hat Langenhagen deutlich mit 71% gegen die Showveranstaltung votiert. Jetzt ist es an den Mehrheitsfraktionen Rot und Grün, diesem Votum auch zu folgen. Soweit es aus diesem Bereich Signale gibt, deuten diese darauf hin, dass nicht der untaugliche Versuch unternommen wird, das von uns miterkämpfte klare Nein zur Landesgartenschau umzudeuten in etwas anderes.

Wenn dieser Kurier erscheint, wird die Ratssitzung abgehalten worden sein, in der der Antrag von CDU und FDP, die Bewerbung zur Landesgartenschau zurückzuziehen, auf der Tagesordnung steht. Ich kann im Sinne der demokratischen Glaubwürdigkeit aller Politiker/innen nur hoffen, dass diesem Antrag zumindest der Sache nach gefolgt wird. Damit keiner hinterher sagen kann, "die Politiker" würden ja doch machen, was sie wollen.

Dass man seitens Rot-Grün vermutlich wieder einen Dreh finden wird, dagegen zu sein, nur weil die Initiative von den politischen Gegnern kommt (und in der Tat auch Salz auf die Wunde gibt), steht auf einem anderen Blatt.

Danke sei allen gesagt, die ihre Zeit für den "kleinen Wahlkampf" im Rahmen der Bürgerbefragung geopfert und mitgeholfen haben, diese Befra-

gung zu einem Erfolg zu machen!

Jetzt kann die Stadtpolitik daran gehen, den Eichenpark weiterzuentwickeln und auch im übrigen das Notwendige durchzuführen - ungehindert von einem Klotz am Bein in Gestalt einer Großveranstaltung, die vom Konzept her nicht überzeugt hat.

Die nächste Diskussion, die Langenhagen (erneut) beschäftigen wird, zeichnet sich nicht erst nur am Horizont ab. Das Thema Schwimmbad ist wieder aktuell. Die CDU beteiligt sich hieran zunächst über den fraktionsübergreifenden Arbeitskreis des Rates, und vor allem Mirko Heuer versucht darin, den Entscheidungsprozess voranzutreiben. Das Vorhaben ist sehr komplex, die finanzielle Di-

Der Stammtisch macht Sommerpause!

Die Stammtische vom Juli und August würden in die Sommerferien fallen. Deshalb fällt der Stammtisch in diesen Monaten aus. Der nächste Termin ist - bitte schon einmal vormerken - Donnerstag, der 11.9.2008, 20:00 Uhr. Näheres wird rechtzeitig bekannt gegeben. Wir freuen uns schon jetzt wieder auf zahlreiche Teilnehmer!

mension ist enorm. Die Größe Langenhagens einschließlich der Ortschaften führt zwangsläufig zu einer regen Standortdebatte. Aus all diesen Gründen sollte der Diskussionsprozess nicht überstürzt werden, auch wenn manche/r das Gefühl hat, hier werde das Rad neu erfunden. Die Dinge auf den neuesten Stand zu bringen, braucht auch seine Zeit.

Da der nächste Kurier erst im August erscheinen wird, wünsche ich bereits jetzt allen Mitgliedern schöne Sommerferien! Danach wird man vielleicht schon klarer sehen, was die Großbaustelle Schwimmbad betrifft.

Ihr Eckart Jakob

Neue Wertschätzung der Heimat

Der Römer Cicero formulierte: „Ubi bene, ibi patria“ – dein Vaterland ist dort, wo es dir gut geht. Offen bleibt dabei, was unter „gut“ verstanden wird.

Im Jahr 2000 startete das Institut für Demoskopie Allensbach in Zusammenarbeit mit „Die Zeit“ eine Umfrage zum Thema Heimat und damit zusammenhängenden Lebensgebieten. 160 vorgegebenen Begriffen sollten Sympathiewerte zugeordnet werden. Folgende Werte ergaben sich:

Gott - 62%, Wiedervereinigung - 70%, Tradition - 72%, Gewissen - 78%, Zukunft - 82%, Heimat - 90%, (nur 5% unsympathisch), Deutschland - 85%.

Die Gegenfrage: „Was würde Ihnen am meisten fehlen, wenn Sie wegziehen müssten?“ beantworteten die Gefragten: Bekanntenkreis - 77%, jetzige/s Haus/Wohnung - 64%, hier lebende Verwandte - 60%, die ganze Landschaft - 60%, Nachbarn - 40%, Straße/Ortsteil - 32%, bisheriger Betrieb - 19%, Kirche, Pfarre, Kirchgemeinde - 13%, mir würde nichts fehlen - 2%.

„Heimat“ ist ein sehr deutscher Begriff, unübersetzbar mit dem, was da alles an Gefühlsmomenten mitschwingt. (Engl.: home, native country, franz.: lieu d'origine, pays natal).

b.w.

Was macht unsere Kultur aus („Leitkultur“)?

Heimatverbundenheit - 61%, deutsche Sprache - 65%, Meinungsfreiheit, Dichter und Denker, Gleichberechtigung der Frau.

Die Vorstellung Heimat als Vaterland verstärkte sich erst mit der Herausbildung des deutschen Einheitsstaates am Ende des 19. Jahrhunderts. Allerdings führten Verstädterung und mangelnde Ernährungs- wie Existenzgrundlage gleichzeitig zu hohen Auswandererquoten (s. Cicero).

Nach 1945 gab es die Heimatvertriebenen (als Pendant dann die Flut idealisierender Heimatfilme). Die z. T. tief traumatisierten Menschen fanden nur bedingt Anteilnahme und fühlten sich noch nach Jahrzehnten fremd in ihrer neuen Umgebung. Dahinter stand auch die Suche nach verloren gegangener Heimat, einer Jahrhunderte lang angewachsenen Identität. Stichworte: Heimwehtouristen, Gräber, Denkmäler.

Der Wert der näheren Heimat wird den Bewohnern immer dann bewusst, wenn ihre Dörfer abgebrochen werden müssen, z. B. wegen Braunkohletagebauen oder Talsperren.

Heute geben 56% der Deutschen an, dass Heimat für sie wieder an Bedeutung gewonnen hat. Selbst bei denen, die Heimat als reaktionären und verstaubten Begriff 1968 ablehnten, gibt es wieder einen 68er-Veteranenstammtisch ehemaliger Häuserkämpfer in Frankfurt/Main.

„Heimatkunde“ wurde 1969 in den SPD-geführten Ländern abgeschafft. Erst jetzt hat ein Zentrum für Vertreibung in Berlin eine Chance auf Realisierung.

Heute ist der Begriff „Heimat“ weniger mit Nostalgie, Nazi- oder kommunistischer Ideologie verseucht, sondern mehr und wieder ein subjektives Empfinden der Identität mit sich selbst, seinem lokalen und sozialen Umfeld. Das ist im ländlichen Bereich ausgeprägter als in größeren Städten. Aber auch dort findet man Identifizierungen: „Ich bin ein Hannoveraner, Hamburger etc.“ Hier ist etwas über die psychologische Kategorie „Behauster Mensch“ zu sagen.

Dieser Mensch lebt in einem inneren Zuhause, ruht in sich, ist nicht aufgespalten und von dauernder Unruhe getrieben. Er ist so aktions-

fähig und kann auf neue Situationen zugehen. Er weiß, was er kann, übernimmt sich nicht und gestaltet auf dieser Basis Neues, auch und gerade im vertrauten Umfeld. Nicht zufällig ziehen Angehörige alter Adelsgeschlechter aus ihrer Jahrhundertalten Familientradition ihr Heimat- und Selbstwertgefühl.

Zur Neubewertung von Heimat gehört ein neu erwachtes Interesse an Ahnenforschung, Regionalgeschichte, bestimmten Lebensweisen, dem heimischen Dialekt, Essgewohnheiten (Nationalgerichte), Identifizierungspunkten, wieder zu errichtenden, zerstörten historischen Gebäuden (Herrenhausen).

Goethe, Faust: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein.“

Herbert Grönemeyer: „An verschiedene Ufer gespült, zum gemeinsamen Gelingen verdammt, Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl.“

Karl Jaspers: „Heimat ist da, wo ich verstehe und verstanden werde.“

Ralf Darendorf: „Menschen suchen immer kleinere Räume, in denen sie sich zu Hause fühlen.“

Dies gilt gerade im Zeitalter der Monumentalwohnsilos und der Globalisierung (Begriff von Theodore Levitt, Prof. an der Harvard Business School, 1983).

Gerade bei der Unüberschaubarkeit der Probleme, der Gigantomanie sucht der Mensch nach dem überschaubaren menschlichen Maß, einer überschaubaren Zugehörigkeit, wenn auch nicht unbedingt einer größeren Verbindlichkeit (89%). Die Problematik ist bei Jugendlichen naturgemäß weniger verbreitet und bewusst reflektiert.

In der Masse „mitzuschwimmen“ mag in Zeiten von Fußballwelt- oder -europameisterschaften Gefühle und Stimmungen aufputschen, Deutschland gerät wieder in den Blickpunkt. Für andere Nationen mit weniger belasteter jüngerer Geschichte ist das sowieso selbstverständlich. In einer Massengesellschaft möchte der Einzelne in einem überschaubaren Bereich leben und diesen bewusst wahrnehmen. Auch im Blick auf biblische Aussagen ist eine Konstanz der menschlichen Struktur über die 3000 Jahre seit Abraham zu verzeichnen. Insofern sind diese Texte durchaus heute aussagefähig und verhandelbar.

In der Bibel gehören zur Heimat: Eine konkrete Landschaft, Freunde, Feiern, Anteilnahme, Vertrautheit, Gräber der Familie.

Allerdings gibt es auch eine geistig-moralische und religiös-transzendente Beheimatung, die sich wohl immer nur einer Minderheit von Menschen als wichtige Bezugsgröße erschließen wird. Es gibt die Überhöhung besonderer Orte: „Zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort darauf du stehst, ist heilig Land“ (2. Mose 3,5). Der Prophet Mohammed übernahm diese Vorstellung von heiligen Orten. Moscheen darf man nur ohne Schuhe betreten.

Vor seiner standrechtlichen Erschießung 1944 rief Claus Schenk Graf von Stauffenberg: „Es lebe das heilige Deutschland!“ Er hielt in der Erniedrigung an seiner Heimat als dem besseren Deutschland fest.

Heimat gehört zum Menschsein, gerade auch in Abwehr einer Blut- und Boden-Ideologie. Heimat kann verloren gehen, neue gewonnen werden. Das Wissen um die Begrenztheit menschlichen Lebens und menschlicher

Beziehungen führt über Engführungen hinaus. Flüchtlinge erlebten nach 1945 gerade eine Traditions-Kontinuität in den verfassten Kirchen der neuen Heimat.

Christen sprechen dann auch vom Heimgerufenwerden in die Ewigkeit, aber immerhin mit einem Grab in der Heimat. In der vorgegebenen Heimat leben wir und sind doch unterwegs. Loslassen-Können, aber auch bewusste Pflege der vorhandenen Heimat und der darin vorhandenen menschlichen Beziehungen gehören zusammen.

Dr. Martin Hohmann

Kandidaturen für den Bundestag im Wahlkreis 42

Neben unserer aktuellen Bundestagsabgeordneten Monika Brüning hat sich mit Sebastian Lechner ein weiterer Kandidat für den Direktwahlkreis 42 beworben.

Herr Lechner ist Doktorand an der Universität Göttingen, Landesvorsitzender der Jungen Union Niedersachsen und ist für die Stadt Hemmingen Mitglied der Regionsversammlung.

Frau Brüning ist seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages und hat in dieser Zeit der Stadt Langenhagen und den CDU-Verbänden großes Engagement entgegengebracht.

Zwar hat der Kreisvorstand beschlossen, die Nominierung des Direktkandidaten als Delegiertenwahl durchzuführen, doch Orts- und Stadtverband werden beiden Kandidaten die Chance geben, sich den Mitgliedern vorzustellen, die aus ihrer Mitte die sechs Delegierten zu wählen haben.

Marco Zacharias

Zu guter Letzt

Konservatismus ist nicht ein Hängen an dem, was gestern war, sondern ein Leben aus dem, was immer gilt.

Antoine de Rivarol (1753-1801)

Der Ortsverbandsvorstand wünscht Ihnen eine angenehme (politische) Sommerpause, in der Sie hoffentlich Zeit zur Regeneration finden werden.

Der nächste Kurier erscheint im September.

Dr. Eckart Jakob

Marco Zacharias

Impressum

V.i.S.d.P.: CDU-OV Langenhagen

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Dr. Martin Hohmann, Dr. Eckart Jakob, Marco Zacharias

Satz u. Layout: Marco Zacharias

Gerne veröffentlichen wir Ihre Beiträge.

Mail an:

marco.zacharias@htp-tel.de